

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

456 (30.9.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 M
im voraus, im Verlag oder in den
Zweifelstellen abgeholt 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2.10 M zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktafel-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Am Mail höherer
Gewalt. — Streif. — Anzeigen-
um. hat der Besteller keine Ansprüche bei
Veränderung oder Nichterscheinen der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Bestellen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
0.40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Beile
2.— M. an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhalten des Bieles, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 30. September 1932

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Zbieraarten : :
Verlagsleitung: für Politik:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Soziales und Sport:
H. Bolzmann; für das Bientlein:
M. Böhm; für Ober- und Konzent:
Ehrh. Dörfler; für den Sonderbeilags:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Rudolf
Meinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 90 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8259. — Bellagen: Volk und
Geist / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Weste- u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Kanzlerreise nach München.

Voraussichtlich auch Besuch in Karlsruhe.

m. Berlin, 29. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Es steht nunmehr endgültig fest, daß der Reichskanzler
von Papen am 11. Oktober der Bayerischen Regierung
einen offiziellen Staatsbesuch abstatten und sich bei die-
ser Gelegenheit mit den bayerischen Ministern über die verschieden-
sten innerpolitischen Probleme unterhalten wird.

Am Anschließ daran wird der Kanzler vor den bayerischen In-
dustriellen sprechen. Er wird sich vornehmlich mit wirt-
schaftlichen Dingen befassen, wird aber unabweisbar auch das
Thema der Reichsreform berühren. Daß er irgendwelche posi-
tive Mitteilungen über die Art der beabsichtigten Reform oder über
die Anregungen Bayerns machen wird, ist nicht anzunehmen. Wohl
aber dürfte er darauf hinweisen, daß er in diesem Punkte mit der
Münchener Regierung übereinstimmt, und

daß Bayern bereit ist, von sich aus die Frage der Reichsreform
im Reichsrat anzuschneiden.

also offiziell den Kampf um die Reichsreform zu eröffnen und damit
der Regierung Papen den Weg zu ebnen.

Da der Kanzler von dem lebhaften Bestreben geleitet ist, mit
allen Länderregierungen, namentlich auch mit den
übrigen süddeutschen Regierungen in engeren Kontakt zu kom-
men, ist damit zu rechnen, daß er in absehbarer Zeit ähnliche Be-
suche in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt folgen lassen wird.
Irgendwelche Entscheidungen sind aber noch nicht getroffen. Zu-
nächst sind zwei weitere Reisen fällig. Nach der Rückkehr aus
München begibt sich der Kanzler nach Paderborn und Eisen.

um hier öffentlich zu sprechen. In Paderborn wird er bei einer
Tagung der Arbeitgeberverbände erscheinen.

Keine Vorverlegung der preußischen Gemeindewahlen.

m. Berlin, 29. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der preußische Staatsrat hat am Donnerstag,
wie wir erwartet hatten, gegen den Beschluß des Landtages, wonach
die Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen am
6. November, gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden sol-
ten, Einspruch erhoben und zwar, wie wir bereits gemeldet haben,
mit einer Mehrheit von 74 gegen 6 Stimmen. Nur die
Kommunisten waren für den Landtagsantrag. Die Ratio-
nalkonservativen sind im Staatsrat nicht vertreten.

Entscheidend für die Mehrheit war der Gesichtspunkt, daß die
Gemeindevertretungen nicht nur Aufgaben der Gesetzgebung zu er-
füllen haben, sondern auch bei der Verwaltung der Gemeinden
mitwirken, daß deshalb eine gewisse Stetigkeit erforderlich
ist und Rücksichten auf die schnell wechselnden Volksstimmungen da-
her nicht geeignet sind, eine vorzeitige Abstimmung zu recht-
fertigen. Nach der Verfassung muß das Gesetz jetzt zum Landtag
zurückgehen, der die Möglichkeit hat, mit einer qualifizierten
(Zweidrittel-) Mehrheit den Einspruch des Staatsrates außer Kraft
zu setzen. An diese Mehrheit ist aber nicht zu denken, da nur Na-
tionalkonservativen und Kommunisten dafür sind. Es ist fraglich, ob
unter diesen Umständen der Präsident den Landtag überhaupt noch
einmal einberuft, oder den ganzen Fall stillschweigend verfallen läßt.

Der Staat und die Kriegsteilnehmer.

Frontsoldaten-Siedlung in Italien. — Enteignung
und Bodenreform.

Von unserem römischen Vertreter
Kurt Kornicker.

Es ist im allgemeinen wenig bekannt und wird vor allem nicht
hinreichend gewürdigt, daß die faschistische Revolution und mit ihr
der neue Staatsaufbau in Italien seinen eigentlichen Impuls von
den Kriegsteilnehmern, von dem Geschlecht der Front-
soldaten erhielt. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer waren die Keim-
zelle des Faschismus. In der historischen Gründungsversammlung
der Faschi, die am 23. März 1919 in Mailand stattfand, wurde eine
Entschließung angenommen, die mit den Worten beginnt: „Die Ver-
sammlung des 23. März entbietet ihren ersten Gruß und ihr ehren-
volles Andenken den Söhnen Italiens, die für die Größe des Vater-
landes und die Freiheit der Welt gefallen sind.“ Man versicherte
damals, sich insbesondere für die materiellen und moralischen An-
sprüche der Kriegsteilnehmer einsetzen zu wollen. Und der Faschis-
mus hat, nachdem er einmal zur Macht gekommen war, dieses Ver-
sprechen in einer hervorragenden, geradezu vorbildlichen Weise ein-
gehalten.

Hatte man ursprünglich in Italien den heimkehrenden und Be-
dürftigen Kriegsteilnehmern geldliche Unterstützungen in verschie-
denster Form zukommen lassen, so ging man sehr bald dazu über,
den Frontsoldaten auf eine andere, würdigere Weise zu helfen. Man
versuchte, sie in den Produktionsprozess einzugliedern, sie durch Land-
zuteilungen an die heimatische Scholle zu fesseln und sie zu wert-
vollen Trägern der nationalen Wirtschaft zu machen. Die große,
heute mit einem Kapital von etwa 700 Millionen Lire arbeitende
Organisation, der dieses Hilfswerk obliegt die Kriegsteilnehmer
Organisation, die sogenannte „Opera Nazionale per Combattenti“, verdient
auch im Ausland bekannt zu werden. Sie hat für uns heute be-
sonderes Interesse, wo eben in diesen Tagen mit Unterstützung der
Reichsregierung im Kreise Woslaw (Schlesien) die erste deutsche
Frontsoldatensiedlung ins Leben gerufen wurde, der sehr bald wei-
tere Siedlungen in Oberschlesien und Schleswig-Holstein folgen
sollen.

Welche Erfahrungen hat man damit in Italien gemacht? Im
Rahmen des nationalen Hilfswerts für die Kriegsteilnehmer nimmt
die Siedlung und Bodenmelioration einen hervorragenden Platz ein.
Die „Opera Nazionale per Combattenti“ (ONC), die eine halb-
staatliche Organisation darstellt und von einem Regierungskommissar
geleitet wird, hat das Recht, Boden zu enteignen und den
Kriegsteilnehmern zur Melioration zu über-
lassen. Man geht hier in Italien davon aus, daß Bodenbesitz
eine soziale Funktion ist. Der Staat und seine Organe, in diesem
Falle die ONC, haben das Recht, solchen Boden zu enteignen, der
von ihren Besitzern vernachlässigt oder ungenügend bebaut werde.
Es entspricht das den von Mussolini in der Magna Carta der Ar-
beit niedergelegten Grundgedanken, wonach Besitz verpfändet und der
Staat, wiewohl er der privaten Initiative die größtmögliche Frei-
heit und Entfaltungsmöglichkeit beläßt, jederzeit im nationalen In-
teresse, im Interesse der Allgemeinheit, intervenieren kann. Die von
ihren Besitzern vernachlässigten Terrains werden nicht ohne Ent-
schädigung enteignet. Die ONC zahlt da für einen von einer be-
sonderen Regierungskommission festgelegten Preis, der dem Produk-
tionswert der Terrains entspricht, im allgemeinen jedoch sehr niedrig
ist. Bis Ende 1925 gehörten der ONC bereits 52 000 Hektar, von
denen rund 8 000 Hektar aus dem Besitz der Krone stammten und
Ende 1919 dem Hilfswerk der Kriegsteilnehmer von Viktor Eman-
uel III. geschenkt wurden. Von den übrigbleibenden 44 000 Hektar
wurden etwa 34 000 Hektar in der bezeichneten Form enteignet,
die anderen von Privaten auf dem normalen Weg käuflich erworben.
Von dem Umfang des italienischen Hilfswertes für die Kriegsteil-
nehmer kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man
erfährt, daß allein im vergangenen Jahre (1931) Meliorations-
arbeiten im Wert von 32,7 Millionen Lire ausgeführt wurden, die
Zahl der bezahlten Arbeitsstunden rund 1 145 000 Lire betrug.
Mehr als 20 000 Landwirte und ehemalige Kriegs-
teilnehmer haben Nutzen von dem Hilfswerk der
ONC, und wer einmal Gelegenheit hatte zu sehen, was von dieser
Frontsoldatengeneration in den pontinischen Sümpfen und unter
anderen besonders schwierigen Bodenverhältnissen geleistet wurde,
wird nicht umhin können, diesem großzügigen und wahrhaft huma-
nitären Werk Beifall zu spenden.

Wer italienische Agrarverhältnisse etwas näher kennt und wer
weiß, welche Rolle hier, besonders im Süden, die großen Latifundien
gespielt haben und zum Teil noch spielen, der wird die von dem
Hilfswerk der Kriegsteilnehmer entfaltete Aktion als besonders in-
teressant und zukunftsträchtig empfinden. Wird doch durch sie eine
Art Bodenreform eingeleitet, an der es bisher in Italien
dringend fehlte, und die erst jetzt der Faschismus allmählich einzulei-
ten gedankt. Wenn er auch hierbei, wie wir schon oben andeuteten,
vorsichtig und tastend zu Werke geht, so sind doch die Ansätze deutlich
sichtbar, und vor allem hat die Regierung auf Grund der reformier-
ten Gesetzgebung jegliche Handhabe, um ihren Willen im Interesse
der Allgemeinheit durchzusetzen. Der eigentliche Gesetzgeber der
faschistischen Revolution, der frühere Justizminister Rocco, schrieb
bereits 1925: „Der landwirtschaftliche Besitzer hat hohe und präzise
soziale Pflichten zu erfüllen. Falls er diesen Pflichten nicht ent-
spricht, falls er nicht mit seiner Arbeit die Zeichen seiner Persönlich-
keit der Erde aufdrückt, verdient er nicht den Schutz des Staates und
muß gezwungen werden, seinen Besitz im allgemeinen Interesse an
denjenigen abzutreten, der sich als würdiger erweist.“ Das ist etwa
die Maxime, von der sich der Faschismus heute in seiner Agrar-
politik leiten läßt, und die bisher in erster Linie den Kriegsteil-
nehmern zugute kam.

Der Staat bevorzugt hier in jeder Weise die ehemaligen Kriegs-
teilnehmer, sei es bei der Anstellung von Beamten und Arbeitsträ-

Neurath berichtet.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin / Antwort auf die Genfer Rede Herriots?

m. Berlin, 29. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Reichsaußenminister von Neurath ist am Donnerstag
vormittag in Berlin eingetroffen und hat am Nachmittag an der
Kabine teilgenommen, die sich wahrscheinlich auch
auf den Freitag erstrecken wird.

Irgendwelche Ueberraschungen bringt Herr von Neurath aus
Genf nicht mit. Er hat offenbar den Eindruck,
daß die Franzosen im Augenblick nicht mit uns verhandeln
wollen.

Sondern erst das Ergebnis der Reichstagswahl abwarten. Auf der
anderen Seite aber ist unverkennbar, daß die deutsche Zurückhaltung
den ganzen Genfer Apparat in schwere Nervosität gebracht hat. Die
Veruche, die Abrüstungskonferenz weiter zu treiben, sind einseitigen
Mißlingen. Man hofft aber noch, daß Deutschland wieder erscheinen
wird und schiebt deshalb auch die technischen Beratungen
von einem Tag zum anderen hinaus. Es ist aber ganz selbstverständ-
lich, daß die Reichsregierung von ihrer Linie nicht abweicht und der
Abrüstungskonferenz fern bleibt, bis unsere Forderung auf
Gleichberechtigung erfüllt ist.

Nachgerade begreift man auch in Genf, daß eine endgültige
Ablehnung des deutschen Verlangens auch unsere Stellung zum
Völkerbund selbst beeinflussen könnte und es ist zum mindesten
fraglich, ob der Völkerbund einen solchen Stoß noch aushält.
Er ist nicht allein in finanziellen Schwierigkeiten.
Der einzige Staat, der noch regelmäßig zahlt, ist eigentlich Eng-
land. Deutschland hat seine Beiträge auf Sperrkonto
überwiesen, auch Frankreich ist zum Teil rückständig, die
südamerikanischen Staaten ebenfalls, so daß an Mit-
gliedsbeiträgen 19 Millionen Goldfranken ausstehen.

Wenn Deutschland dem Bund den Rücken kehrt und dabei
vielleicht Gefolgschaft findet aus Spanien oder von Italien,
dann ist die ganze Herrlichkeit von Genf zu Ende.

Deshalb hat Herriot sich auch schließlich entschlossen, am Donner-
stag seine Rede zu halten. Es gab eine Zeit, wo die General-
debatte in der ganzen Welt leidenschaftliches Inter-
esse erregte.

Diesmal hätte man am liebsten auf jede Aussprache verzichtet.
Nur um des Prestiges willen mußte Herriot in die Breche springen,
dem dann die Engländer und Franzosen folgten.

Von der Rede Herriots bleibt zu sagen, daß sie im Vergleich
zu seinen letzten Reden ruhig und maßvoll gehalten war, im
übrigen aber ipso facto die alten Fäden weiter, daß eben

Frankreich im Grunde doch der Völkerbund
ist. Möglichkeiten eines Ausgleichs zu Deutschland enthält sie nicht
Ein französischer Journalist hat das Urteil gefällt, daß
diese Rede „das bravourstück eines Tenors war, den man zu einer
Möglichkeit der Verantwortung gebeten hatte, um die völlig leeren
Kassen aufzufüllen“. Eine bittere aber berechnete Kritik.

Wir haben aber doch den Eindruck, daß Herr von Neurath be-
absichtigt, Herriot zu antworten.

Schluß der allgemeinen Aussprache in der Vollversammlung.

E. P. Genf, 29. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“)
Nach der Rede Herriots lagen in der 13. Vollversammlung des
Völkerbundes noch die Wortmeldungen der englischen und
italienischen Delegierten vor.

Lord Robert Cecil vermied es in seiner Rede ebenfalls
auf die „verbotenen Themata“, den chinesisch-japanischen Konflikt,
die Wirtschaftsschwierigkeiten und die Abrüstung im einzelnen ein-
zugehen, hob aber doch die prinzipielle Bedeutung
eines Erfolges oder eines Scheiterns der Ab-
rüstungskonferenz für den Völkerbund sehr stark hervor.
Man könne nicht im geringsten, so sagte er, eine Neigung zum
Krieg feststellen, aber in den letzten Jahren mache sich mehr und

mehr eine Verringerung des Friedenswillens be-
merkbar. Zum Teil wohl dadurch, daß mittlerweile eine neue Ge-
neration herangewachsen sei, die den Krieg nicht mehr selbst mit-
erlebt habe. Um so notwendiger sei es, die Grundzüge des Völker-
bundes liberal anzuwenden und um so wünschenswerter sei auch eine
Verständigung zwischen Deutschland und Frank-
reich, mit der 75 v. H. der gesamten europäischen Schwierigkeiten
aus der Welt geschafft würden. Die Hauptfrage aber sei, daß die
Abrüstungskonferenz eine klare und eindeutige Antwort auf die
Frage des Mannes auf der Straße gebe, ob man abrüsten wolle
oder nicht. Wenn diese Antwort ein Ja sei, dann sei damit auch
die endgültige Wahl für den Frieden und gegen den Krieg getrof-
fen. Wenn sie ein Nein sei, so werde man einer düsteren Zukunft
entgegengehen.

Loisi, der italienische Vertreter, betonte, daß in den
beiden großen Fragen, die über das Schicksal des Völkerbundes ent-
scheiden, der Abrüstung und der Beteiligung der Wirtschaftskräfte,
der italienische Standpunkt in allen Einzelheiten bekannt sei. Die
Abrüstungsverhandlungen hätten das Vertrauen in die praktische
Durchführung der Abrüstung verringert. Das Ziel Italiens sei:
Sicherheit für alle durch Abrüstung. Nur ein Erfolg in der Ab-
rüstungskonferenz könne das Vertrauen wieder herstellen. Wagnis-
liches gelte für die Wirtschaftskräfte. Hier bemühe sich jeder
Staat, die Folgen der Wirtschaftskrise von sich auf die anderen ab-
zuwälzen, und verschärfe damit die Krise. Man müsse auch auf
diesem Gebiet endlich zu einer tatsächlichen Zusammenarbeit kom-
men. Italien sei durchaus bereit, auf dem politischen, wie auch auf
dem wirtschaftlichen und währungspolitischen Gebiet, auch was die
Empfehlungen von Streja betreffe, mit vollen Kräften mitzuarbeiten.

Die allgemeine Aussprache in der 13. Vollver-
sammlung des Völkerbundes ist, wie sich am Donnerstag abend
herausgestellt hat, abgeklungen, da sich kein weiterer Red-
ner zu Wort meldete. Die für Freitag, vormittags 10 Uhr, an-
gesetzte Fortsetzung der allgemeinen Aussprache ist daher ab-
gesagt worden.

Litwinow bei Herriot.

Ep. Genf, 29. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der russische Augenkommissar Litwinow hatte
am Donnerstag abend dem französischen Ministerpräsidenten
Herriot, der Genf am Freitag verlassen wird, einen längeren
Besuch ab und hatte mit ihm eine ausgedehnte Unterhaltung, die
dem Vernehmen nach dem russisch-französischen Nicht-
angriffspakt und der Unterzeichnung des bereits paraphier-
ten Vertrags galt, die in möglichst naher Zukunft erfolgen soll, so-
bald die Schwierigkeiten mit Rumänien beseitigt sind, die noch im
Wege stehen.

Kürzung der Beamtengelder beim Völkerbund.

Genf, 29. Sept. Im Ausschuss für die Finanzlage des Völker-
bundes und die Reorganisation des Völkerbundssekretariats fand
am Donnerstag nachmittag eine lebhaft Aussprache über die
Herabsetzung der Gehälter der Völkerbunds-
beamten statt. Frankreich und die hinter ihm stehenden
Staaten wandten sich dabei ebenso wie der Generalsekretär des
Völkerbundes, Drummond, gegen eine Herabsetzung der Ge-
hälter. Der Redner der Tschechoslowakei forderte sogar, daß
der Grundlohn der „Heiligkeit der Verträge“ auch auf die Beamt-
gehälter angewendet werden sollte.

Die Vertreter Englands und Deutschlands traten für
eine Herabsetzung ein. Deutscherseits wurde besonders betont, daß
im Hinblick auf die dringend notwendigen Sparmaßnahmen
eine Kürzung der Beamtengelder erforderlich sei. Der italie-
nische Vertreter schlug eine Beschränkung der Zahl der
Völkerbundsbeamten vor.

ten oder bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten. Natürlich hat Italien in seiner Eigenschaft als Kriegsgewinner und Reparationsempfänger leichter gehabt, sich seiner aus dem Felde heimkehrenden Söhne anzunehmen, als das unter den Lasten des Versailler Vertrages schwer leidende Deutschland. Aber vielleicht könnte man bei uns heute nach dem Fortfall der Reparationen und in dem Augenblick, wo man sich auch bei uns anrichtet, Frontsoldaten-Siedlungen in größerem Umfang einzuführen, einiges aus dem italienischen Beispiel lernen.

Die Stellung der Kriegsteilnehmer im Staate ist eine ungeheuer wichtige Frage. Ihre soziale, humanitäre und erzieherische Bedeutung beginnt eben heute in Deutsch-

land von weitesten Kreisen der Bevölkerung erkannt zu werden, denen das demagogische Spiel der Parteien schon längst zum Ueberdruß geworden ist und die sich nach einer überparteilichen, wahrhaft nationalen Bindung sehnen. Es handelt sich nicht nur um eine Ehrenpflicht der Nation gegen die Kriegsteilnehmer, sondern um eine fast noch höhere Pflicht gegen die Jugend, gegen die kommenden Generationen, denen man die Verdienste und das Beispiel der Frontsoldaten, ihre heiße Liebe bei der Verteidigung des Vaterlandes gar nicht eindringlich genug vor Augen halten kann. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, der inneren Zwifügigkeit und Radikalismen Herr zu werden und sich zu einer wahrhaft nationalen Erneuerung durchzuführen.

forderung nur dann, wenn die Aufsichtsbehörde erklärt, daß die Grundkreditanstalt in der Lage ist, die Schuldverschreibungen in bisheriger Höhe weiter zu verzinzen.

Die Rückzahlung einer Forderung (Hypothek), deren Zinsen nach dieser Verordnung gefürzt sind, kann nicht zu einem früheren Zeitpunkt als zum 1. April 1935 verlangt werden. Dies gilt nicht für Aufwertungsforderungen. Zur Erhaltung der Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs bedürfen die dieser Verordnung beruhenden Veränderungen der Zinsätze und der Fälligkeitsbedingungen nicht der Eintragung. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Grundschulden sowie auf die durch Grundschuld gesicherten Forderungen entsprechende Anwendung.

Einer Grundkreditanstalt, die auf Grund der Hypotheken und Grundschulden Schuldverschreibungen gegeben hat und deren Bestand an Hypotheken und Grundschulden zu mehr als einem Zehntel des Gesamtbetrages von der Zinsherabsetzung betroffen wird, ist der Betrag, um den die Zinsen herabgesetzt sind, zu jedem Zinstermin gegen Uebertragung der auf Grund der Forderung ausgegebenen Schuldverschreibungen dem Reiche zur Verfügung zu stellen. Der Betrag ist in den Reichshaushaltsplänen der Jahre 1935 bis 1937 bereitzustellen. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, bis zur Einsetzung der vorerwähnten Beträge in die Reichshaushaltspläne gegen Uebertragung der Schuldverschreibungen Schaßanweisungen in Höhe des Kennbetrages der Schuldverschreibungen auszugeben.

Durchführungsbestimmung zur Steuerguldscheinverordnung.

Berlin, 29. Sept. Im Reichsgesetzblatt Nr. 64 vom 29. Sept. sind die Durchführungsbestimmungen zur Steuerguldscheinverordnung vom 26. September 1932 nunmehr veröffentlicht worden.

Arbeitszeitverkürzung bei der Reichspost.

Berlin, 29. Sept. Die Einschränkung der Postzustellung hat vielfach die Befürchtung aufkommen lassen, daß hierdurch Entlassungen notwendig werden würden. Dabei sind Zahlen bis zu 10 000 genannt worden. Die beteiligten Gewerkschaften haben sich daraufhin mit dem Reichspostministerium in Verbindung gesetzt und vorgeschlagen, durch eine Verkürzung der Arbeitszeit die Entlassungen zu verhindern. Das Reichspostministerium hat diesem Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, so daß in allen Fällen, wo sich die Posthalter zu einer 42stündigen Arbeitszeit bereit erklären, Entlassungen vermieden werden können.

Zinserleichterung und Vollstreckungsschutz.

Die Verordnung zur Hilfe für die landwirtschaftlichen Betriebe.

Berlin, 29. Sept. Im Reichsgesetzblatt vom 29. September werden die Verordnungen über die Zinserleichterung für die Landwirtschaft und über das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz usw. veröffentlicht.

Die Verordnung über Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz gliedert sich in drei Kapitel.

Kapitel 1

enthält das Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung landwirtschaftlicher Betriebe. Es bestimmt, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die infolge ihrer Zahlungsverpflichtungen außerstande sind, ihren Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten, bei ihrem zuständigen Amtsgericht die Eröffnung eines Vermittlungsverfahrens zur Herbeiführung der Schuldenregelung beantragen können. Das Gericht bestimmt hierzu eine Vermittlungsperson, der die Aufgabe gestellt wird, eine Verständigung des Schuldners mit seinen Gläubigern zu veruchen.

Nach der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens sind Zwangsvollstreckungen, Arreste und einstweilige Verfügungen unzulässig. Ebenso ist die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkurses auszusetzen. Auch Zwangsversteigerungen sind einstweilen einzustellen.

Kommt eine Verständigung nicht zustande, so kann der Schuldner die Anberaumung eines gerichtlichen Vermittlungstermines beantragen. Der angenommene Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts. Der bestätigte Schuldenregelungsplan wirkt nun gegen alle nicht gesicherten Gläubiger. Das Vermittlungsverfahren ist unzulässig, wenn über den Betrieb das Sicherungsverfahren der Distrikte eröffnet ist.

Kapitel 2.

Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bei landwirtschaftlichen Betrieben enthält eine Verbesserung des Vollstreckungsschutzes. Hiernach muß dem Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung stattgegeben werden, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf Unwetter, Viehseuchen oder auf schlechte Preise zurückzuführen ist. Entsprechend kann von bestimmten Zahlungsaufgaben befreit werden.

Kapitel 3

enthält den Kündigungsschutz für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke. Kündigt der Verpächter das Pachtverhältnis, weil der Pächter mit der Zahlung des Pachtzinses ganz oder teilweise im Verzug ist, so kann auf Antrag des Pächters das Pachtverhältnis mit bestimmten, daß die Kündigung als nicht erfolgt gilt. Der Antrag ist von dem Pächter innerhalb zwei Wochen nach der Kündigung zu stellen. Wo keine Pachtvermittlungsämter bestehen, treten die Amtsgerichte an ihre Stelle.

Die Verordnung über die Zinserleichterung

für den landwirtschaftlichen Realcredit bestimmt in dem maßgeblichen Artikel:

Die Zinsen einer Forderung, die durch eine Hypothek an einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesichert ist, werden, soweit sie für die Zeit vom 1. Oktober

1932 bis zum 30. September 1934 gesichert werden, um 2 v. H. jedoch nicht unter 4 v. H. herabgesetzt. Das Gleiche gilt für die Hypothek. Die Zinsen werden jedoch nicht herabgesetzt, wenn die Forderung auch nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 der Zinsherabsetzung nicht unterlag, es sei denn, daß dies lediglich darin seinen Grund hatte, daß der Zinssatz 3 v. H. nicht überstieg.

Die Zinsen einer Aufwertungsforderung (Hypothek) werden nur dann herabgesetzt, wenn die Aufwertungsforderung eine Tilgungsforderung ist. Herabgesetzt wird auch ein Zinssatz, der nur nach einem Maßstab (Reichsbankdiskont) zu errechnen ist. Der Kapitalbetrag der Forderung erhöht sich um den Betrag, um den die Zinsen herabgesetzt sind. Die Aufwertungsforderung ermäßigt sich, wenn die Stammsforderung (Hypothek) auf Verlangen des Gläubigers vor dem 1. April 1940 zurückgezahlt wird. Ist eine Grundkreditanstalt, die auf Grund der Hypotheken Schuldverschreibungen ausgegeben hat, Gläubigerin der Forderung (Hypothek), so erhöht sich die Forderung (Hypothek) um die Zusatz-

Ein russisches U-Boot gesunken.

Stockholm, 29. Sept. „Allehanda“ zufolge ist, wie man erst jetzt erfährt, am Mittwochabend voriger Woche ein russisches Unterseeboot im Finnischen Meerbusen von dem dänischen Dampfer „Robert Maersk“ gerammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 33 Mann untergegangen. Der Dampfer erhielt bei dem Zusammenstoß selbst ein großes Loch, so daß er nach Leningrad zurückkehren mußte. Nach den Angaben, die „Allehanda“ beim dänischen Generalkonsulat eingeholt hat, soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische U-Boot mit Mann und Maus untergegangen ist.

In der Nähe von Leningrad fanden in der vergangenen Woche große Flottenmanöver statt. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheim gehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebootsunglücken im Finnischen Meerbusen geschehen ist.

Wo bleibt das „Blaue Band“?

Gibraltar, 29. Sept. Der neue italienische Ozeandampfer „Reg“, der den Ozean in einer neuen Rekordzeit überqueren wollte, erlitt am Donnerstag Turbinenschaden, als er sich etwa zwei Stunden von Gibraltar befand. Mit einer herabgesetzten Geschwindigkeit von zehn Knoten lief er Gibraltar an, wo der Schaden behoben wird. Es steht jedoch noch nicht fest, wann die Fahrt fortgesetzt wird.

Anfall des deutschen Wellfliegers Bertram.

Melbourne, 29. Sept. Der deutsche Flieger Hans Bertram machte am Donnerstag einen Startversuch von dem weltaufstrebenden Flugplatz Kalgoolie, der jedoch mißlang. Seine Junkers-Maschine „Atlantik“ raste gegen einen Zaun und tödete ein Kalb. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Bertram kam mit einer schweren Erschütterung davon.

Über weg möcht' ich! Eher heute als morgen. Ich empfinde das Demütigende dieses Lauerens auf Erfolg stärker als je. Aber man sagt mir, ich wäre nötig. Adios für heute! Ich muß auf ein Diner — pour çauffer la carrière. Ihr könnt euch denken, mit welcher Lust! ... Wie aber von den Theaterleuten gearbeitet wird, ist ungläublich. Sarah ist gestern am Schluß meiner Probe trant umgefallen. Bei der Nachricht füllte sich die Bühne mit halb umgeleiteten und schon geschminkten Schauspielern, die aus ihrer Loge herbeieilten, denn eine Stunde später sollte die Galaaufführung der „Fedora“ beginnen. ... Weiterhin hat sich Sarah bereits mein nächstes Stück gesichert, in dem eine Rolle für sie ist. Ich will also den „Rahenstein“, dessen Inhalt ihr sehr zusagt, in Wien und Paris zugleich aufzuführen lassen. ...

Gestern die Vorgenralprobe, in den ersten drei Akten glänzend, bewundernswert — in den letzten bedeutend abgeflaut. Die Gefahr und der einzige Gegenstand zur Anruhe ist der vierte Akt. Das sehe ich nun. Sie, Sarah, spielt die Szene mit dem Pastor zu weinerlich und gibt einen falschen Aufstakt. ...

Von dem wichtigen Premierenabend berichtet Sudermann: „Soeben geht der Vorhang auf. Ich dagegen sitze zu Hause, habe mir ein warmes Ofenfeuer machen lassen, rauche eine gute Zigarre und werde später ein Gramm Sulfonal nehmen, um tüchtig auszuschlafen, denn meine Arbeit ist getan. ... Beim Aufwachen werde ich wissen, welcher Erfolg mir geworden ist. Die Sache liegt nämlich sehr kritisch. Die ersten drei Akte haben einen Riesenerfolg gehabt, der vierte, der ja der schwächste ist und noch dazu groß gespielt wurde, hat weniger gefallen, ja, um ganz scharf zu urteilen: das kritische Publikum der Generalprobe hat ihn fallen lassen. Heute haben wir noch mit äußerster Anstrengung geprobt, um das Ende unzulässiger. Sie haben alle gelächelt, anstatt zu schluchzen. Meine Pflicht hab' ich getan, und Sarah hat mich in aufopferndster Weise dabei unterstützt. Ich besuchte sie heute in ihrer Wohnung, um ihr meine Vorschläge zu machen. Sie ging sofort darauf ein, ließ alle Schauspieler aus den entferntesten Gegenden von Paris zusammenkommen, und wir probten von fünf bis halb sieben. ...

Und nun noch, wie Sudermann die Nachricht vom Ausfall des Abends erhalten hat: „Am Witternachts kamen Feldmann und Lehmann, wackten mich und brachten mir die Nachricht des großen Erfolges. Die Arbeit am Tage nach der Generalprobe hatte Wunder gewirkt — alles war gedämpft und stimmungslos gewesen. ... Nun kam noch eine zweite Hauptfrage, die Presse. Bis ich die studiert hatte, blieb ich noch immer mißtrauisch — sie ist einstimmig glänzend. Seit der „Ehre“ in Berlin habe ich mich nicht mehr so loben gehört. ... „Magda“ ist eine cause célèbre geworden. ...“

Für das VIII. Deutsche Regerefest in Baden-Baden am 1. und 2. Oktober sind Rudolph Seidlin, Magda Spiegel, Hans Bruch, Rene Weiller-Bruh, Arno Vandmann als Solisten verpflichtet. Musikalische Leitung: G.M.-Dir. Ernst Mehlisch. Zur Auführung gelangt die Sinfonietta, das Klavierkonzert, Romantische Suite, Hüller-Variationen, Lieber, Orgelwerke für 2 Klaviere.

Amerika stundet.

m. Berlin, 29. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zwischen Berlin und Washington ist in den letzten Wochen wegen unserer Schulden an die Vereinigten Staaten hin und her verhandelt worden. Die nächste Rate ist am 30. September fällig. Es handelt sich hier um die Zahlung von Teilbeträgen für die Besatzungskosten und für die Ansprüche amerikanischer Privatgläubiger. Unsere Bemühungen, eine Zahlungsstundung zu erreichen, sind zunächst in Washington auf einigen Widerstand gestoßen, was insofern verständlich ist, als Hoover unmittelbar vor den Wahlen keine große Neigung zeigt, auf dem Gebiet der Schulden noch irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Es ist aber doch gelungen, wenige Stunden vor dem Zahlungstermin mit den Amerikanern ein Einvernehmen herzustellen. Die deutschen Raten sind auf zwei bis zweieinhalb Jahre gestundet worden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anleitenteil.)

Freitag, den 30. September.

- Landestheater: „Heraos Gohse“, 20—23 Uhr.
- Reithalle: Wolff-Konert Fritz Kreisler, 20 Uhr.
- Walden-Viertel: Die Kaiserin von Sausouci.
- Palast-Viertel: Duld.
- Gloria-Palast: Unheimliche Geschichten.
- Schauburg: Maria Sarti.
- Union-Theater: Der Räuber Dimitri Karamasoff.
- Kammer-Viertel: Salko-Mortale.
- Blauenverein-Stilub: Verknüpfungabend im Saal 3 Schrems 20 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Fred Zeit, 18 Uhr; Abschied der Künstler, 20.30 Uhr.
- Kaffee-Vierum: Doretten- und Tonfilm-Schlager-Abend.
- Kaffee des Weizens: Watson-Schlager-Abend.
- Weinhaus Auf: Abschied der Künstler.

Karl Bartels 65 Jahre alt.

Dieser Tage feierte Karl Bartels seinen 65. Geburtstag. Obwohl Wellfale von Geburt (seine Heimatstadt ist Bielefeld), hat er doch seit langem, im Schwarzwald seine zweite Heimat gefunden. Bartels Künstlerlaufbahn nimmt mit seinen Kunststudien in Berlin ihren Anfang. Sein hervorragendes Talent und sein eifriges Streben bringen ihn 1889 als Meisterlehrling zu Professor Walfach nach Karlsruhe. Später lebt er als selbständiger Kunstmalers in Düsseldorf. Bald aber zieht es ihn wieder zurück in den reizvollen Schwarzwald, der ihm nun zur ständigen Heimat geworden ist. Auf unzähligen Fahrten hat er die tamengestränkten Berge und die vom Singläng irubelnden Quellen erfüllten Täler durchstreift, so daß wir ihn zu einem unserer bedeutendsten Schwarzwaldbanner und Maler zählen müssen. Eine große Anzahl prachtvoller Bilder erzählen von seinem Aufenthalt in Bernau, Hans Thoma's Heimat, wo er sich in uneingeschränkter Weise um die dortige Volkstunst verdient gemacht hat, von Todmoos, von der Baar und nun vom Hohenwald. Eine feierliche Stimmung überkommt den Bewunderer seiner Bilder. Als ein Erlebnis wirken seine klaren, stimmungs-vollen Schneebilder, ebenso die grau-violett überhauchten Bilder winterlicher Mondnächte. Bartels Bilder waren bis vor Jahren auf fast allen großen Kunstausstellungen zu finden. Die badische Regierung erwarb für die Staatsgalerie das großartige Gemälde: „Wintermorgen im Hochschwarzwald“. Eine Reihe ausgewählter Bilder ist im Besitz des Fürsten von Fürstberg, der Gemäldegalerie in Donaueschingen und in Privat Händen. Haus „Sonnmatt“ Bartels Malerheim in Hochfild, Hohenwald, beherbergt eine reiche Fülle seiner wundervollen Schöpfungen, die beweisen, daß der betagte Künstler, trotz aller Widernütigkeiten des grauen Alltags nicht schaffensmüde geworden ist. H. M. W.

Professor Niebergall gestorben.

In Marburg ist im Alter von 66 Jahren der bekannte Theologieprofessor Friedrich Niebergall, der in den Jahren 1908 bis 1922 in Heidelberg tätig war, an einem Herzschlag verstorben. Mit ihm ging nicht nur eine weit und breit bekannte Persönlichkeit dahin, sondern auch ein wegwiesender Religionslehrer. Sein jahrzehntelanges Bemühen zielte darauf ab, den Religionsunterricht zu reformieren. Er glaubte an einen Sieg des Göttlichen über die Bosheit der Welt, er glaubte an eine große Gnade des vollkommenen Schöpfers gegenüber dem unvollkommenen Geschöpf. Niebergall wollte viele Menschen zu Christustägern machen. Dieser Aufgabe sollten seine vielen methodischen Schriften dienen, aber auch sein Unterricht, den er als Lehrerbildner jahrelang am Lehrerseminar in Heidelberg erteilte.

Die Städtischen Schauspiele Baden-Baden bringen in der Inszenierung von Direktor Robert Klupp als erste Vorstellung der Winterplamiete am 4. Oktober 1932 das Schauspiel „Der Rattenfänger von Hameln“ von Joachim von der Goltz, dem erfolgreichsten Autor von „Vater und Sohn“, zur alleinigen Aufführung.

Sudermann auf der Probe.

„Heimat“ mit Sarah Bernhardt.

Von Dr. Irmgard Leuz herausgegeben, durch ein Vorwort eingeleitet und mit Anmerkungen versehen, erscheinen zum Sudermanns 75. Geburtstag, der am 30. September gewesen wäre, die „Brieft des Dichters an seine Frau“, in denen man einen neuen Sudermann kennen lernen wird, den viel geschmähten und oft verachteten Menschen und Dichter. Aus der Fülle der Erscheinungen und Episoden geben wir hier eine wieder, deren Darstellungsart für viele bezeichnend sein mag. Sudermann war von Dresden, wo er so lange mit seiner Familie gelebt hatte, nach Paris gefahren, um sein Schauspiel „Heimat“ einzustudieren, das mit keiner geringeren als mit der damals größten französischen Tragödin, der Sarah Bernhardt als Magda, über die Bretter gehen sollte. Aus seinen Briefen gewinnt man nun ein sehr lebhaftes und interessantes Bild von dem Pariser Theaterbetrieb jener Tage und vom Theater überhaupt.

„Alles gut. Die Probe gestern war höchst interessant. Anstrengend natürlich, das versteht sich von selbst. — Sarah die Liebendswürdigkeit selbst und bewundernswert in den Szenen des zweiten Aktes. Alle anderen gut bis auf den Pastor, den sie einem jungen hübschen Liebhaber gegeben haben. Heute Akt drei und vier. Alle Zeitungen bringen Notizen und Artikel über mich. Die Interviewer laufen mir sogar bis in die Zwischenakte nach. Schrecklich. Nerven gut.“ — Sudermann scheint bei diesen Proben nicht zu sein, was die Autoren gewöhnlich auf der Bühne zu sein pflegen: überflüssig. Im Gegenteil. „Feldmann, der mich auf die Proben begleitet, meinte, ich wäre absolut unentbehrlich, und die Sarah meint dasselbe. Gestern probten wir drei Stunden lang den dritten Akt, heute Pause. Vormittags studierte ich den Text und mache meine Verbesserungen, und abends Theater. ...“

Die Liebendswürdigkeit der Leute auf der Bühne ist ungläublich. Jeder Wind von mir wird freundlich berücksichtigt, und Feldmann meinte gestern richtig nach der Probe: die Reichenhofer hätten sie nicht so oft unterbrechen dürfen wie die große Sarah. Das Milieu ist ungläublich merkwürdig. Die Sarah jeden Tag in einer andern erotischen taillenlosen Sammetrobe mit einer hübschen, an sechs-fachen Zotten umgeschlungenen Diamanten und Saphiren, an der die Lorgnette hängt und die Hunderttausende kostet — ein goldstrotzender Neger, der Tee serviert usw. ...“

... wenn ich hier einen kleinen Kauf habe, so ist es der des Französischlernens. Es ist ungläublich, was ich von Tag zu Tag dazu gewinne. Freilich, Sarah Bernhardt als Sprachlehrerin kann sich nicht jeder leisten! Dazu kommen die Textänderungen, die Interviews etc. etc., kurz, man muß, oder man will oder nicht. Sarah ist ungläublich, sie weint nach dem zweiten und dritten Akt jedesmal helle Tränen, ebenso gewaltig ein Mr. Westro als Schwarzer. Bezaubernd, ein hohes, graziöses Kind, dessen Namen ich nicht weiß, Sarah nennt sie immer „ma fille“ — ein Märchen, so buftig — als Marie.

Ausklang der Kehler Ausstellung.

Nähezu 10 000 Besucher aus nah und fern kamen zur Kehler Ausstellung „Schaffen und Wirken im Hanauerland“ und auch Straßburg teilte sich in die Besucherzahl, und anerkennende Worte über die Qualität der Ausstellung kamen auch aus der großen Nachbarstadt.

Den Beschluß der Ausstellung machte ein Bunter Abend im Union-Theater, zu dem das Lautenjängerpaar Ada und Karlheinz Kögele, sowie Nelly Rademacher, Hermann Brand und Solorepitor Ebede vom Landestheater Karlsruhe gekommen waren.

Um die Uniform der Gendarmenbeamten.

Einen interessanten Sparvorschlag hat der Bad. Gendarmenverein dem Finanzminister gemacht. Die den Beamten gelieferten Uniformen sind bis jetzt Eigentum des Staates und werden nach der früheren militärischen Art durch eine Bekleidungskammer bewirtschaftet.

Das Urteil in der Beleidigungsklage Dr. Wirth's.

In der Beleidigungsklage des früheren Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Wirth gegen den nationalsozialistischen Betriebsstellenleiter Friedr. Platner, Karlsruhe, erkannte das Freiburger Schöffengericht gegen den Angeklagten wegen übler Nachrede im Sinne des § 186 auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

In der umfangreichen Urteilsbegründung lehnte das Gericht ein Werturteil über die politische Haltung der deutschen Delegation auf der Haager Konferenz von vornherein ab. Darüber werde die Geschichte einst ihren Spruch zu fällen haben.

Das Gericht betrachtet die ehrenrührigen Behauptungen des Angeklagten nicht nur als nicht erwiesen, sondern ausdrücklich durch die Verhandlung widerlegt. Es hat dem Angeklagten den guten Glauben bei der Aufstellung seiner Behauptung eingeräumt, jedoch bei aller persönlichen Rücksichtnahme geglaubt, auf eine Gefängnisstrafe erkennen zu müssen, da es nicht angehe, daß der politische Kampf in solchen Formen geführt werde und daß Männer, die an exponierter Stelle im Dienste ihres Landes tätig sind, ohne weiteres derartigen schweren Beleidigungen ausgesetzt werden könnten.

Schopfheim, 28. Sept. (100 Jahre Gewerbeverein Schopfheim.) Der Gewerbeverein Schopfheim kann im nächsten Monat auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Für den 15. Oktober ist eine glänzende Erinnerungsfeier vorgesehen.

Die erste badische Siedlung in Schlesien

Eine neue Heimat badischer Siedler auf Fürsten-Elguth bei Breslau.

Es ist noch nicht lange her, daß in der „Badischen Presse“ eingehende Berichte über die erste Aufstiegsiedlung mit badischen Siedlern in der Neumark veröffentlicht wurden. Der große Erfolg, der hier zu verzeichnen war, drängte eine Umfassung Siedlungsbewerber zur Beratungskommission, deren Aufgabe es war, wenigstens einem Teil davon wiederum eine neue Heimat zu geben.

Die augenblickliche Landknappheit.

hervorgehoben durch die Ostfliehmaßnahmen, zwang die Reichsstelle für Siedlerberatung Zweigstelle Baden, den ersten Versuch in Schlesien durchzuführen. Nach Behebung anfänglicher Schwierigkeiten, die daher rührten, daß manche badischen Bauern irrtümlicherweise glauben, Schlesien sei allzulehr bedroht von der nahen polnischen Grenze, wurde Anfang dieses Monats eine Besichtigungsjahrt durchgeführt. Diese führte zu einem vollen Erfolg. Da in aller Kürze zwölf badische Bauern die Reise nach der neuen schlesischen Heimat antreten, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, nähere Angaben über

das neue Siedlungsgut

zu erhalten. Das frühere Rittergut Fürsten-Elguth liegt im Kreis Dels, 26 Kilometer von Breslau entfernt. Der frühere Besitzer, Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, hat es in uneigennütziger Weise im Juni ds. Js. zur Siedlung zur Verfügung gestellt. Das Gut ist fünf Kilometer von der Bahnstation Bischwitz auf der Strecke Breslau-Ohlau-Brig entfernt. Evangelische Kirche und Schule befinden sich am Ort, weshalb die Besiedlung nur mit evangelischen Bauern durchgeführt werden soll.

Ursprünglich hoffte man, diese Siedlung als vollkommene Gruppen-Aufstiegsiedlung durchzuführen, das heißt, die Siedler sollten gruppenweise zusammengestellt werden und den Aufbau und Ausbau, soweit nur irgend möglich, selbst übernehmen. Daburch sollte eine weitere Verbilligung erzielt werden. Leider gelang es nicht, diesen Plan zu verwirklichen, da die Einleitung des Verfahrens sich sehr verzögerte und auf der anderen Seite die Siedlerstellen bereits am 1. Oktober übergeben werden müssen, damit der Siedler seine Herbstbepflanzung selbst durchführen kann. Die Bauten werden nach den Richtlinien vom 10. November 1931 ausgeführt, das heißt, der Siedler bekommt die Gebäude so übergeben, daß er sofort mit der vollen Bewirtschaftung seines Gutes beginnen kann, die dem Siedler aber den völligen Ausbau der Gebäude überläßt. Daneben erhält der Siedler außer einer Wasserpumpe (oder zum Teil Wasserleitung) eine elektrische Lichtanlage und von 10 Hektar Stellen an aufwärts auch eine elektrische Kraftanlage (beides bis zum Hausanschluß) mitgeliefert. Der Kaufpreis beträgt 410 RM. (einschließlich Ge-

bäude, aber ohne Inventar) je ein Viertel Hektar. Der Gesamtpreis einer 60-Morgenstelle beträgt also 24 000 RM., Anzahlung 3 600 RM., somit verbleibt ein Restkaufgeld von 21 000 RM. Der Siedler hat, vom Tage der Uebergabe ab gerechnet, im ersten Jahre keine Zinsen, im zweiten Jahre 1 1/2 v. H., im dritten 3 v. H., im vierten 4 v. H., vom fünften Jahre ab 4 1/2 v. H. Zinsen und 1/2 v. H. Tilgung zu zahlen. Durch diese Anlaufzeit soll es dem Siedler ermöglicht werden, seine Gebäude fertig auszubauen und den Inventarbestand zu vervollständigen. Die Verzinsung ist in diesem Siedlungsverfahren auf eine neue Grundlage gestellt worden.

Hier braucht der Siedler keine Zinsen nicht in Bargeld, sondern kann sie in Roggen bezahlen.

wobei ein Zentner Roggen gleich 10 RM. gesetzt wird. Ein großer Vorteil liegt in der Tatsache der Roggenberechnung, die die Höhe der Rente dem Preis des Roggens anpaßt. Ein weiterer Vorteil ist sicherlich der Umrechnungssatz von 10 RM. je Zentner Roggen, der als äußerst günstig angesehen werden muß. Die jährliche Belastung vom fünften Jahre an beträgt also pro Viertel Hektar und Jahr 1.57 Zentner Roggen gleich 15.70 RM. Bei niedrigerem Roggenpreis verringert sich der RM.-Wert entsprechend der Höhe, als deren Stichtag der 1. Oktober und 1. April festgesetzt sind. Die Preise konnten auch deshalb so niedrig gehalten werden, weil hier in größerem Ausmaße der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt worden ist. In dem Preis werden dem Siedler anteilmäßig mitgegeben: das Brennereifontingent mit 171 386 Liter, eine Bullen- und Eberhaltungswiese von vier Morgen, zwei Zuchtbullen, zwei Eber, drei Armenhäuser, zwei Sportplätze usw. Außerst wichtig ist die Erhaltung des Brennereifontingents. Neben der guten Lösung des Abfahres von Roggen durch die Roggenrente ist hier der Absatz der Kartoffeln vollkommen gesichert. Eine 60-Morgenstelle muß bei 100prozentigem Brennereifontingent 700 Zentner Kartoffeln abliefern. Im vorigen Jahre wurden pro Zentner Kartoffeln 2.75 RM., nach Abzug von 41 Pfg. Unkosten also 2.34 RM. pro Zentner Kartoffeln an die Leute bezahlt. Daneben erhält der Siedler pro 100 Zentner und pro Tag 25 Liter Schlempe 220 Tage lang kostenfrei geliefert.

Aus obigem geht klar hervor, daß hier wiederum badische Bauern eine Existenz gefunden haben, wie sie sich solche in der Heimat nicht hätten erringen können. Es muß aber auch wiederum an dieser Stelle hinzugefügt werden, daß die Siedler, bevor sie sich zu dem Entschluß, eine Siedlung zu erwerben, durchdringen, sich vollkommen klar darüber sein müssen, daß sie in den ersten Jahren in ihrer neuen Heimat nur mit eisernem Fleiß, äußerster Sparsamkeit und vor allen Dingen unter Zurückdrängung aller persönlichen Ansprüche vorwärtskommen können. Ferner ist zu raten, sich mit der Reichsstelle für Siedlerberatung, Zweigstelle Baden, Karlsruhe, Schloßplatz 19, in Verbindung zu setzen.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

el. Spejart, 29. Sept. (Kriegerdenkmal.) Der Denkmalauschuß entschied sich mit großer Mehrheit für eine Gedächtnisapelle auf dem Friedhof. In einer Gemeindeversammlung soll hierzu endgültig Stellung genommen werden.

br. Philippsburg, 29. Sept. (Erwerbslose schaffen sich Winter-nahrung.) In weit größerem Umfang als in den letzten Jahren helfen die Erwerbslosen bei der Kartoffelernte. Es wird hierbei, wie auch in der Wieslocher Gegend, ein regelrechtes Tauschgeschäft zwischen Arbeit und Nahrung vollzogen, indem die Landwirte den arbeitslosen Männern statt eines Tagelohnes freie Kost und durchschnittlich einen Zentner Kartoffeln pro Tag geben. Auf diese Weise kann sich der erwerbslose Familienvater die notwendigen Lebensmittel für den Winter beschaffen.

br. Wiesental, 29. Sept. (Wanderburche angefahren.) Etwa 100 Meter vor dem Bahnübergang Waghäusel begegneten sich zwei Lastzüge. Vor dem aus Richtung Mannheim kommenden Lastwagen liefen drei Handwerksburchen, von denen zwei auf die Signale des Führers zur Seite gingen. Der dritte, der 67jährige Christian Löw aus Osthofen (Thür.) blieb auf der Straße, wurde von dem Koffelzug erfasst und schwer verletzt. Er erlitt außer einem Beinbruch noch sonstige schwere Verletzungen.

Kreis Heidelberg.

X Walldorf (bei Wiesloch), 29. Sept. Große Gleisumbauten werden seit einigen Tagen an dem Bahnkörper der Reichsbahnstation Wiesloch-Walldorf durchgeführt. Das alte Gleis wurde weggerissen und der Unterbau neu aufgeführt, so daß der bisherige Uebelstand des Hocharbeitens des heutigen Untergrunds von unten her behoben ist. Die alte Schienenanlage wurde durch den modernen Holzschwellenbau und das dazu gehörige schwere Schienenprofil ersetzt.

Kreis Baden.

X Ottenau, 29. Sept. (Ertrunken.) Der 8jährige Volksschüler Alfred Schönhard ist vor den Augen seiner Eltern bei der neuen Brücke in den Bergmannschen Gewerbekanal gestürzt und ertrunken. Der Knabe wollte offenbar seine Füße waschen und betam dabei das Uebergewicht. Nachdem der Kanal abgelassen war, wurde die Leiche geborgen, doch waren Wiederbelebungsversuche vergeblich.

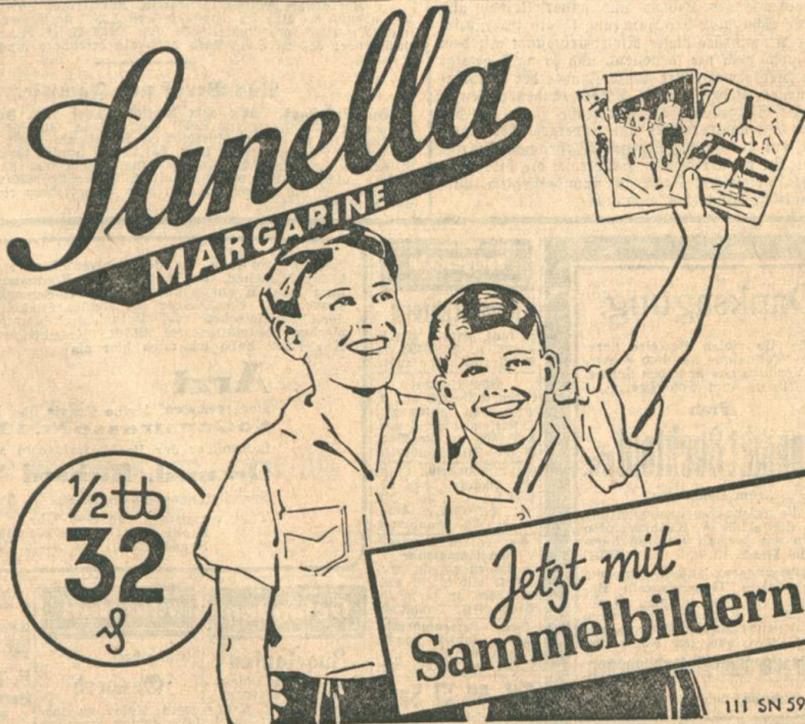
Kreis Konstanz.

Stahringen, A. Stodach, 29. Sept. (Schadenfeuer.) Heute mittag 12 Uhr entstand auf der benachbarten Homburg im Detonomiegebäude des Otto Zimmermann und Paul Joseph im fogen, Schloßhof auf ungeklärte Weise ein Brand, dem die beiden zusammengebauten Häuser zum Opfer fielen. Die gesamte Ernte ist mitverbrennt. Der Gesamtschaden beträgt 70 000 Mark. Die Motor-Prize aus Stodach und die Feuerwehren der Umgegend waren am Brandplatz.

Singen a. S., 28. Sept. (Zurückholung.) Postdirektor Liff wird am 1. Oktober von seinem Posten zurücktreten, um nach einem vierjährigen Urlaub mit Jahresende in den endgültigen Ruhestand zu treten. Seit 1921 ist Postdirektor Liff als Leiter des Postamtes Singen a. S. tätig.

Kluster (bei Ueberlingen), 29. Sept. (Vom Starkstrom erfasst.) Der in den 20er Jahren stehende Arbeiter Hermann aus Winterbach wurde bei Arbeiten an einer elektrischen Leitung vom Starkstrom erfasst und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte wurde in das Marktdorfer Krankenhaus überführt, wo er immer noch bewußtlos darniederliegt.

Konstanz, 29. Sept. (Unglücksfall mit Todesfolge.) In einer der letzten Nächte begab sich der in den 40er Jahren stehende Kraftfahrer Romuald Haas in den Hof, vermutlich, um sein dort stehendes Fahrrad abzuschließen. Auf ungeklärte Weise kam er dabei auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. In das städtische Krankenhaus verbracht, starb er an den erlittenen Verletzungen.



Deutschlands meistgekaufte Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. September 1932.

Dem Gedächtnis Großherzog Friedrich I. Kranzniederlegungen im Mausoleum.

Anlässlich des 25. Todestages Großherzog Friedrich I. erfolgten verschiedene Kranzniederlegungen und zwar in der Gruft, wo die sterbliche Hülle des Großherzogs ruht, von der ehemaligen Großherzogin Hilde, von dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. und Gemahlin Hermine von der Landeshauptstadt Karlsruhe, vom Badischen Kriegerbund und vom Offiziersverein der Leibgardie.

Die Grabkapelle im Palanengarten ist feinerzeit von Großherzog Friedrich I. erbaut und zur letzten Ruhestätte der dem großherzoglichen Hause angehörenden Mitglieder bestimmt worden. In der Grabkapelle selbst, in der auch jetzt noch von Zeit zu Zeit Gottesdienste abgehalten werden, stehen rechts und links des Altars die Sarkophage Großherzog Friedrich I. und seiner Gemahlin, die Großherzogin Luise, sowie des im jugendlichen Alter verstorbenen Sohnes des Prinzen Ludwig Wilhelm.

Kundgebungen zum Geburtstag Hindenburgs.

Amlich wird mitgeteilt: Zahlreichen Wünschen entsprechend hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 24. September 1932 bestimmt, daß am 1., 2. und 3. Oktober 1932 solche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge stattfinden dürfen, die zu Ehren des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten veranstaltet werden.

Starkes Angebot an Gemüse und Obst.

Auch der Großmarkt am Donnerstag war reichlich mit Kartoffeln „gelbe Industrie“ befrachtet; daneben gab es noch einen kleineren Vorrat blauer, die aber noch weniger begehrt waren als die gelben. Auf dem Gemüsemarkt war besonders reichlich vertreten Blumenkohl, Wirsing, Spinat, gelbe Rüben; in kleineren Mengen gab es noch Rotkraut und Weißkraut.

Auf dem Obstmarkt waren besonders reichlich Tafeläpfel (namentlich inländische) und Zwetschgen angeboten. Erheblich waren auch die Vorräte an Tafelbirnen, Trauben (namentlich ausländische) und einheimischen Pfirsichen. Dann gab es noch in etwas geringeren Posten Kirschen, Korbirnen, Nüsse, Tomaten und schmeckliche Preiselbeeren.

Das Ausland war vertreten und zwar Schweden mit Preiselbeeren, Tirol mit Tafeläpfeln, Bulgarien mit Nüssen, Frankreich mit Trauben, Italien mit Trauben, Zitronen, Pfirsichen und Zwiebeln, Westindien mit Bananen und Brasilien mit Orangen.

Der Flugzeugverkehr. Auf dem Karlsruher Flugplatz waren bisher nur die Flugzeuge der Flak-Fliegergruppe und des Oberbayerischen Vereins für Luftfahrt e. V. vorhanden, deren Benutzung sich in der Hauptsache auf die Ausbildung von Vereinsmitgliedern beschränkte. Gegenwärtig besteht nun auch für weitere Kreise die Möglichkeit, ein Rundfliegen in einem Sportflugzeug teilzunehmen; der Mannheimer Pilot Breitenberger ist mit seinem neuen Klemm-Eindecker hier eingetroffen und veranstaltet Passagierflüge zu sehr gutem Preis.

Von der Gewerbeschule Karlsruhe. Auf 1. Oktober d. J. wird Herr Kederer, erster Hausmeister der Karlsruher Gewerbeschule, auf Grund der Verfügung bezüglich vorzeitiger Pensionierungen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treuegeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß fand in der Aula der Gewerbeschule eine Abschiedsfeier statt, bei der die Persönlichkeit des Scheidenden, seine Verdienste um die Schule und ihre Wertung noch einmal ihre gebührende Würdigung fanden.

Wann kann man vorzeitig kündigen?

Allgemein bekannt dürfte es sein, daß der Mieter ohne Erlaubnis des Vermieters die gemietete Sache nicht weitervermieten darf. Er darf also z. B. ein Zimmer — möbliert oder unmöbliert — nur dann an eine andere Person weitervermieten, wenn der Vermieter es ihm gestattet. Verweigert dieser aber die Erlaubnis, so kann der Mieter den Mietvertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, auch wenn die Mietzeit noch nicht abgelaufen ist.

Die Zeit, für welche Mietverträge abgeschlossen werden können, ist unbegrenzt; auch für ewige Zeiten kann ein Mietvertrag geäußert werden. Hat ein solcher Mietvertrag jedoch 30 Jahre bestanden, so kann jeder Teil das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen, allerdings in dem einen Falle nicht, wenn der Vertrag für die Lebenszeit des Vermieters oder des Mieters geschlossen ist.

Karlsruher Filmschau.

Quick.

Lilian Harvey und Hans Albers in den Palast-Lichtspielen.

Man war wirklich gespannt auf dieses neueste Ufaerzeugnis „Quid“ mit der Mischung Lilian Harvey in ihrer entzückenden Anmut und Hans Albers in seinem populären Draufgängerum.

Quid ist die Geschichte des berühmten Clowns, der unter lahemder Maske das Gesicht eines ernsten (wenn auch heiteren) Menschen trägt. Quid verleugnet seinen Beruf, versucht unter dem Namen seines Direktors die Frau zu erobern, will kurz und bündig um seiner selbst geliebt werden ohne den Zirkus aus dem Ruhms. Eva, eine zierliche Dame von Geld und Welt, Sanatoriumspatientin von Beruf, liebt Quid, den König aller Clowns.

Es ist eine originelle Filmposse mit einem bewegten lustigen Spiel voller Sinn und Unsinne. Zwischen all dem Kummel im Sanatorium, zwischen dem Aufsteigendurcheinander des Varieteetheaters, zwischen Wit, Laune und Possenlustigkeit ein Mensch: der Clown Quid Hans Albers. Ein Mensch aus Kraft und Saff, ein lebenslustiger Burleske, der alle Ecken mitnimmt und sich allen Gewalten zum Trotz die kleine blonde Person aus dem Sanatorium erobern will.

Es ist eine originelle Filmposse mit einem bewegten lustigen Spiel voller Sinn und Unsinne. Zwischen all dem Kummel im Sanatorium, zwischen dem Aufsteigendurcheinander des Varieteetheaters, zwischen Wit, Laune und Possenlustigkeit ein Mensch: der Clown Quid Hans Albers. Ein Mensch aus Kraft und Saff, ein lebenslustiger Burleske, der alle Ecken mitnimmt und sich allen Gewalten zum Trotz die kleine blonde Person aus dem Sanatorium erobern will.

Kammer-Lichtspiele. „Salto-Mortale“ ist ein zaubervoller herrlicher Film, aus der bunten farbigen Welt des großen internationalen Zirkuslebens, getragen von der Kunst und Darstellung, begleitet von einer hinreißenden Musik. Unter E. A. Duponts Meisterhand ist hier ein zeitnahe, tempovoller Großfilm entstanden, eine unerhörte fesselnde Reportage des Lebens und seiner kleinen und großen Sensationen.

Mata Hari

Greta Garbo in der Schauburg.

Der mit großer Spannung erwartete Film, der die Geschichte der bekannten und sensationreichen Spionageaffäre des Weltkrieges der Stofflichen Grundlage hat, vermag nun auch in Karlsruhe wie überall seit mehr als einer Woche ein Kinotheater abendtäglich bis auf den letzten Platz zu füllen, obwohl das Echo des größten Teils der deutschen Uraufführungspresse negativ war.

Worin liegt nun das Geheimnis dieses Films? Die Themenstellung „Greta Garbo als Mata Hari“, wie sie zum ersten angewandt ist, jagt bereits alles. Diese Besetzung und das Können, die effektive Leistung dieser in ihrer Kunst gereiften Frau schaffen den eigentlichen Wert des Films. So wird es möglich, daß man das andere vergißt, und daß Greta Garbo, die in der Szene oftmals ins Leere spielen muß, mit ihrer tiefstehenden Darstellung des Charakterlichen — soweit es man ihr gelassen hatte — mit ihrer Fähigkeit, das Menschliche und wirklich Tragische zu zeichnen, sich in die Herzen des Publikums hineinzieht.

Uniontheater. Wie voraus zu sehen war, hat der Film „Der Mörder Dimitri Karamanoff“, in den Hauptrollen Fritz Kortner und Anna Sten, den größten Beifall des besuchenden Publikums erfahren. Unerwarteter Dispositionen halber ist es der Direction jedoch unmöglich, den Film länger als bis Montagabend auf dem Spielplan zu behalten, weshalb sich ein alsbaldiger Besuch empfiehlt.

Vorankündigungen der Veranstaltungen.

Heute Freitag spielt Fritz Kreisler! Es sei hiermit nochmals auf das heute Freitagabend 8 Uhr im großen Festsaal stattfindende einzige Konzert des größten Geigers der Welt, Fritz Kreisler, aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangen Werke von Beethoven: Kreuzer Sonate, Mozart: Konzerte Es-Dur und G-Dur und 6. und 8. Sinfonie von Martin Kreisler u. a. Am Montag Abend 8 Uhr. Karten sind erhältlich bei Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96, und an der Abendkasse.

Aus Beruf und Familie.

In Rubeland. Mit dem heutigen Tage tritt Frau Stefanie Schiller, Hausfrau im Stadt-Rubeland, infolge Erreichung der Altersgrenze, in den wohlverdienten Ruhestand. Seit nahezu 30 Jahren hat der Babenwald eine tüchtige, fleißige, zuverlässige und pünktliche, nicht nur die Anerkennung ihrer Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch das Lob vieler weltlicher Babenländer verdient. Frau Schiller nach den langen arbeitsreichen Dienstjahren ein loblicher Lebensabend beschreiben.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 22. September 1932 verschied sanft nach langem Leiden mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater Justizrat Dr. jur. Robert Süpfle Rechtsanwalt beim Reichsgericht im 69. Jahre seines arbeitsreichen Lebens. Leipzig S. 3, den 26. September 1932. Arndtstraße 1. Elsa Süpfle, geb. Drechsler Ilse und Heinrich Süpfle. Die Feuerbestattung hat, einem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, bereits stattgefunden.

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Buch- und Kunstdruckerei F. Thiergarten

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin Frau Benedikt Bechtold w.w. „zum Lohengrin“ für die reiche Leichenbegleitung und die schönen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. (20752) Insbesondere danken wir dem verehrlichen Gesangverein Badenia für den schönen Grabgesang, die Kranzniederlegungen und Ansprachen der Badenia und des Gastwirtsvereins Karlsruhe. Die Trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 28. Sept. 1932.

Kaufgesuche. Gewehrdrank zu kauf gesucht, Preis angebot. B. 3. 3495 an B. Fr. H. Hauptpost. Bücherdrank eichen, 140-150 St., v. Privat zu kaufen gef. Offer mit Preis unt. 6. 2. 6506 an die Bad. Presse H. Hauptpost. Gut erb. Baden., Buch, eif., email, 1.62 od. 1.72 kg., z. l. sel. Off. unt. 6. 2. 6504 an Bad. Presse H. Hauptpost. Gut erhaltene, gebr. Schreibmaschine zu kaufen gesucht, Angebot mit Preis unt. 6. 2. 6509 an die Bad. Presse H. Hauptpost. Geb. Fernfahrdrack, 107, zu kaufen gesucht, Preis mit Preis unt. 320644 an d. Bd. Fr. Tel. 40 W Spez. als Gelegenheitskauf gesucht. Offer mit Preis unt. 320649 an d. Bad. Fr. Nach Vorbildung an der Universitäts-Frauenklinik München, der Inneren- und Röntgenabteilung des Krankenhauses München-Schwabing, sowie nach vierjähriger Assistentenzeit an der Medizinischen und Pathologisch-bakteriologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses, Karlsruhe, habe ich mich hier als Arzt niedergelassen. Meine Praxis übe ich im Hause Sollenstrasse Nr. 134 (gegenüber der Bonifatiuskirche) aus. Dr. med. Richard Wagner Sprechstunden (ab 10. 10. 32) Telefon Nr. 5588 Tägl. vormittags von 8-9 Uhr nachmittags von 1/2-1 Uhr Samstag: nur von 8-10 Uhr vormittags. Gefunden. Verschiedenes. Erntekaffee. Gasherd gegen Radio zu tauschen. Gebaut u. Putzer, b. schon gekauft. Angebote unter G 7756 an die Badische Presse. Rechnungen. liefert in erstklassiger Ausführung prompt und preiswert F. Thiergarten Buch- u. Kunstdruckerei Karlsruhe i. B. Ecke Sammler u. Bittel Fernruf 4050-4054

